

Dein Reich komme!

# Sonntags-Blatt

für die evangelische Gemeinde  
Mülheim am Rhein.



Nr. 52.

Sonntag nach Weihnachten.

Sonntag, den 27. Dezember 1914.

## Bibellesetafel für die Woche.

1. Weihnachtstag. Ev. Lukas 2, 1—14. Ev. Titus 2, 11—14. 2. Weihnachtstag. Ev. Lukas 2, 15—20. Tit. 3, 4—7. S. Ev. Lukas 2, 33—40. Ep. Gal. 4, 1—7. M. Joh. 1, 1—18. 1. Joh. 3, 1—8. D. Eph. 1, 3—6. Psalm 2. M. Kol. 1, 9—17. Psalm 45, 1—8. D. Sebr. 1, 1—4.

## Weihnachten.

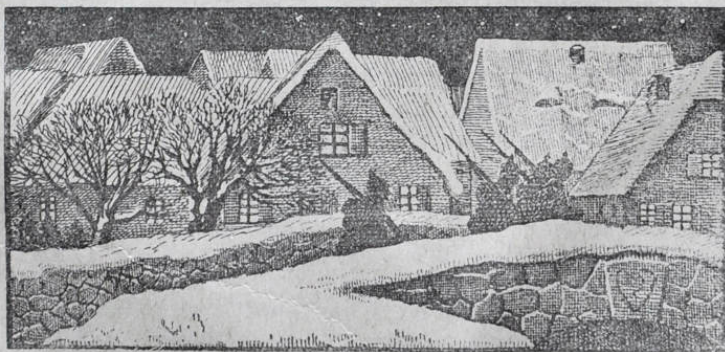
Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: Gott ist geoffenbart im Fleisch. 1. Tim. 3, 16.

**K**riegsweihnachten! Das gibt dem diesjährigen Feste sein besonderes Gepräge, daß mit dem Geläut der Weihnachtsglocken Kanonendonner und Waffengeklirr sich mischen zu einer schaurigen Symphonie. Wenn sie diesmal am Heiligen Abend hin und her in den Familien den Christbaum anzünden, wird in manchem nassen Auge sein Glanz sich spiegeln. Mancher Mund wird nicht mit einstimmen mögen in die frohen Jubelweisen. Manches Herz wird sich nicht aufschwingen können zu rechter weihnachtlicher Freude. Hier fehlt der Vater und Gatte im häuslichen Kreis und dort der Sohn. Hier wird die Sehnsucht übermächtig, da die Sorge und dort die Trauer. Und Tränen und Seufzer drohen alle Christfreude im Keim zu ersticken. Und doch, wenn irgend etwas in der weiten Welt traurige Leute froh machen und freudig stimmen kann, dann ist es das liebe Weihnachtsfest mit seiner Engelbotschaft: „Sucht ihr heute der Heiland geboren!“ Sie ist das Beste vom ganzen Feste. Sie darf erst recht nicht fehlen, wo immer deutsche Krieger Weihnachten halten, ob im Schützengraben oder auf Borposten, ob auf stürmischem Meer oder im stillen Hafen, ob im Lazarett oder im Krankenhaus. Nicht jeder wird in diesem Jahre einen Christbaum sich schmücken. Die draußen an der Front mag vielfach der Ernst der Kriegslage, manch einen hier in der Heimat das Weh der Einsamkeit daran hindern. Aber den Christ gegen braucht darum doch kein einziger zu entbehren. Wahr ist das Wort eines längst Heimgegangenen: „Auch ein Weihnachten in Krieg und

Bedrängnis unter Verzicht auf die gewohnten äußeren, den inneren Lichtern nur allzuoft verhüllenden Zutaten kann reich gesegnet sein.“ Und es wird reich gesegnet sein überall, wo man der Weihnachtbotschaft Herz und Sinn erschließt.

Der Apostel Paulus bezeichnet sie in dem Vers, der an der Spitze dieser Betrachtung steht, als ein „Geheimnis.“ Und das ist sie auch: was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist hat Gott zur Weihnacht uns beschert, in seinem lieben Sohn verehrt. Der Verstand kanns nicht ergründen. Nur heilige Einfalt und kindlicher Glaube können's fassen:

Gott ist geoffenbart im Fleisch. Wer daran nicht rüttelt, nicht daran trittelt, nicht darüber spöttelt, sondern still dafür dankt und schweigend davor anbetet, daß in dem Kinde von Bethlehem der lebendige Gott selber „im Fleische“ erschien, wird einer Seligkeit teilhaftig werden wie nie zuvor in seinem ganzen Leben.



Da feiert man selbst unter schwerem äußeren Druck wenn auch nicht fröhliche, so doch sicherlich „selige, gnadenbringende“ Weihnachten. Das ist kein Lehrsatz der Professoren, kein Schulsatz der Theologen. Es ist vielmehr eine geschichtliche Tatsache, so gut beglaubigt und so sicher bezeugt, wie nur eine. „Kündlich groß“, d. h. anerkannt groß war sie innerhalb der ersten Christenheit. Daß sie unserem Geschlecht auch wieder groß werden möchte! Daß es Weihnacht bei uns würde in Stadt und Land, in Hütte und Schloß! Und daß es Weihnacht in uns bleibe und „mancher aus dem Weltgetriebe heimständig zum Vaterherz der Liebe!“

Amen.

Schr.-II.